

dem Süden aufgebrochen. Nur - Sperlinge fliegen nie in den Süden und deshalb kannte er den richtigen Weg nicht. Außerdem hatte der Sperling Sepp nicht genug Pinke, will sagen Geld, um im Gasthaus zu übernachten; wißt ihr doch, Spatzen sind fast immer klamm. Kurz und gut, der Sepp kam nur bis Kardasch-Retschitz, dann war es aus, er war blank, einfach pleite, und konnte froh sein, daß ihm der Spatzenbürgermeister von Kardasch-Retschitz in aller Freundschaft sagte: "Du alter Vagabund, du Tagedieb, du denkst wohl, daß wir hier in Kardasch-Retschitz genug Pferdeäpfel und Küttel für jeden Landstreicher, Wandergesellen, Pennebruder und Reisenden haben? Wenn wir dir den Aufenthalt hier in Kardasch-Retschitz genehmigen sollen, darfst du weder auf dem Marktplatz, noch vor dem Wirtshaus oder auf der Straße Körner pikken, wie die Alteingesessenen hier, sondern nur hinter den Scheunen; als Wohnung weise ich dir kraft meines Amtes einen Strohwisch in der Scheuer von Haus Nr. 75 an. Hier, unterschreib den Meldeschein, und dann mach, daß du rauskommst." - Und so kam es, daß der Sperling Sepp aus Dejwitz nicht an die Riviera geflogen, sondern in Kardasch-Retschitz hängengeblieben ist.

"Und ist er da bis heute?" wollte die Taube wissen.

"Bis heute," sagte der Zaunkönig. "Ich habe da eine Tante, die hat mir von ihm erzählt, wie er da die Retschitzer Spatzen auslacht und große Töne spuckt: Es wäre ja stinklangweilig, in Kardasch-Retschitz Sperling sein, nicht mal eine Straßenbahn gäbe es hier wie in Dejwitz, und auch keine Autos, kein Fußballstadion, nichts, rein gar nichts, und daß er hier nicht begraben sein möchte, in diesem Kardasch-Retschitz, das fiel ihm im Traum nicht ein, er hätte keine Lust, sich hier zu Tode zu langweilen, er nicht, er hätte schließlich eine Einladung an die Riviera und war-